

Basiskonzepte „Analyse einer ländlichen Siedlung“

Im Rahmen des DKG 2019 in Kiel findet am 27. September ein Tag der Schulgeographie statt. Einer der dort für den Nachmittag angebotenen Arbeitskreise trägt den oben genannten Titel. In diesem Arbeitskreis wird ein ausgearbeitetes Konzept vorgestellt, das dem Modell der Basiskonzepte, wie es in den „Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss“ vorgestellt wird, folgt:

„Da sich die Geographie als Systemwissenschaft versteht, ist das Hauptbasiskonzept des Faches das **Systemkonzept**. Diesem Hauptkonzept sind die Systemkomponenten Struktur, Funktion und Prozess als Basisteilkonzepte zugeordnet.“ (1)

In einer anschaulichen Graphik² werden die Zusammenhänge verdeutlicht:

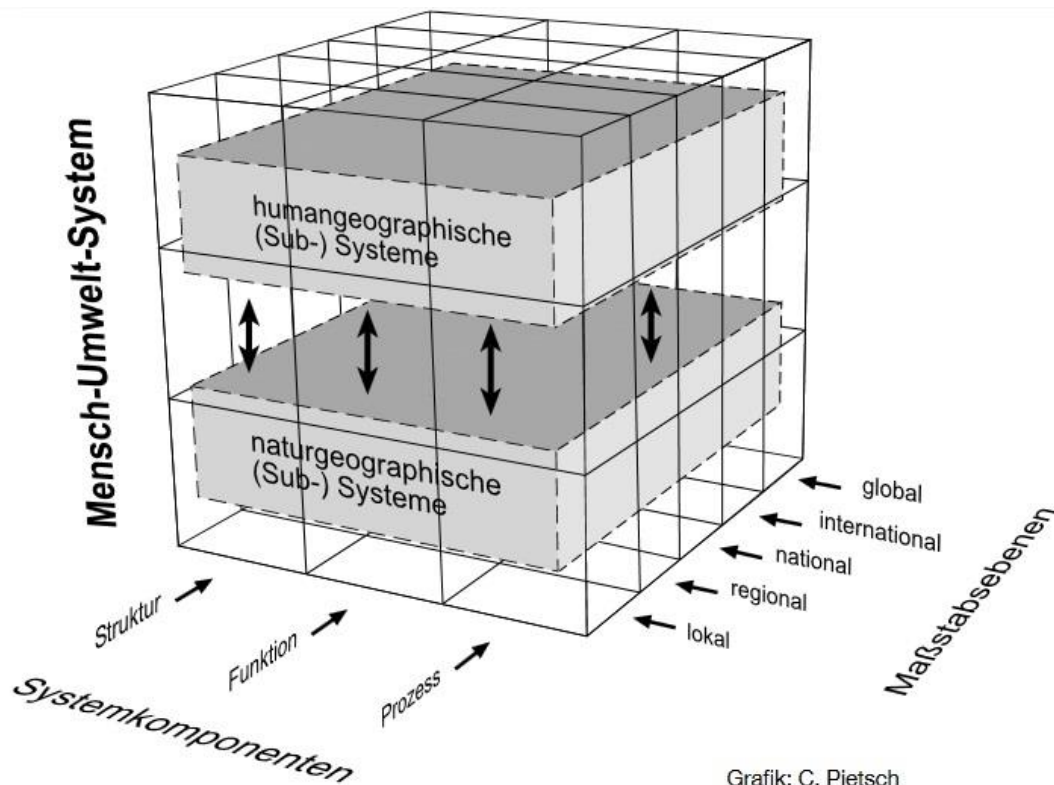


Abb. 1: Basiskonzepte zur Analyse von Räumen im Fach Geographie (2)

Diese Grafik erschließt sich Geographiekundigen schnell, hier geht es aber darum, das Konzept für Schülerinnen und Schüler so aufzuarbeiten, dass es als unmittelbare Unterrichtshilfe dienen kann. Dazu ist es zunächst notwendig, die Fachsprache durch Begriffe der Umgangssprache so zu ersetzen, dass keine fachlichen Fehler eintreten. Wir sind uns darüber im Klaren, dass es zum Beispiel eine heftige Diskussion hervorrufen kann, wenn wir den Begriff „humangeographische (Sub-) Systeme“ durch „vom Menschen geschaffen“ ersetzen. Die Probleme der Reduktion sind jedem Unterrichtenden bekannt. Weiterhin haben wir das Modell räumlich auf Ort und Region eingegrenzt, da eine ländliche Siedlung eher selten eine nennenswerte überregionale Funktion aufweist. Das Modell, mit dem wir arbeiten, sieht nun so aus:

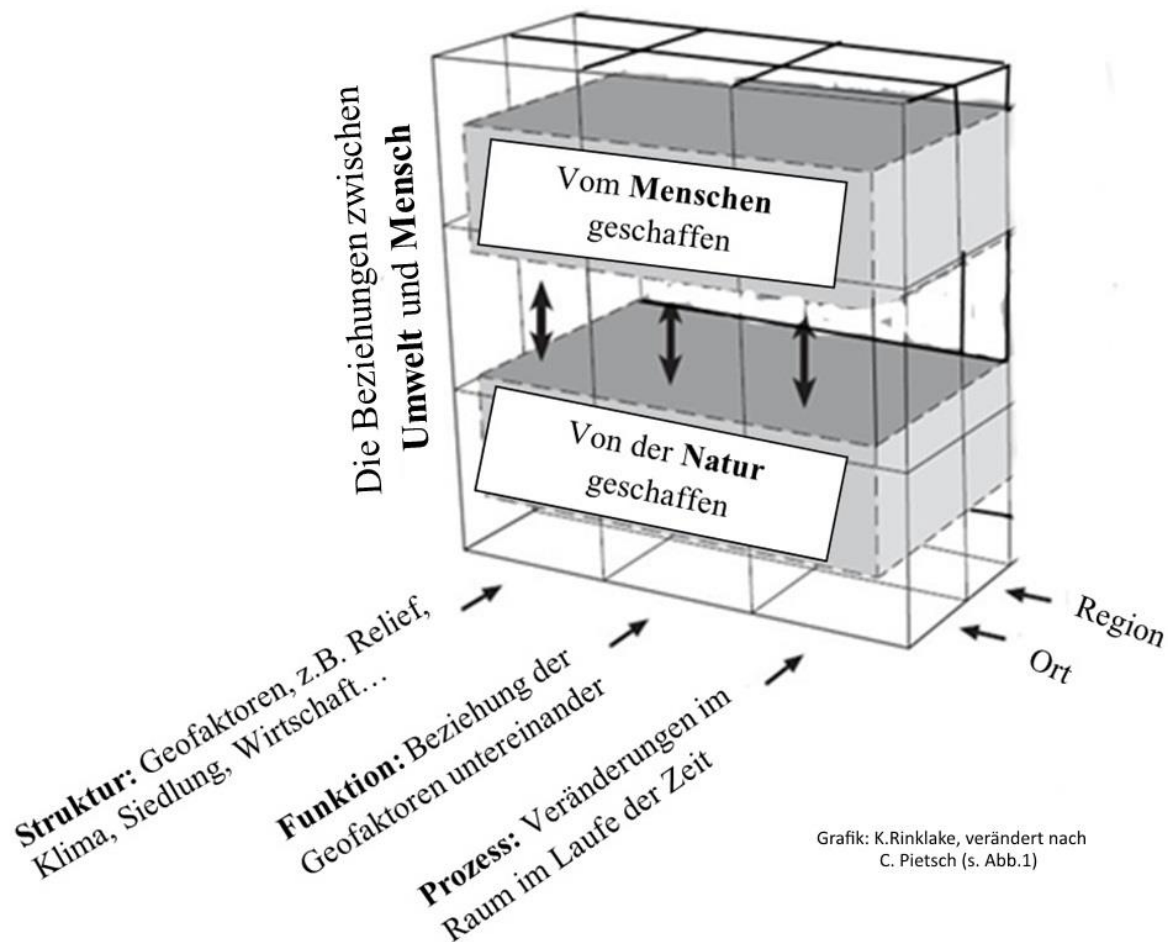


Abb. 2: Vereinfachte Darstellung der Basiskonzepte zur Analyse von Räumen im Fach Geographie

Als Erarbeitungsbeispiel haben wir einen Ort ausgesucht, der einerseits im ländlichen Raum liegt, andererseits aber auch durch die Nähe einer Großstadt geprägt ist. Ein weiteres Kriterium für die Auswahl war die schlichte Tatsache, dass der Ort in einem der gängigen Atlanten mit einer eigenen Karte vorgestellt wird. Das erleichtert die Verortung und ist zugleich Ausgangsbasis für weitere Kartenarbeiten, mit denen die Grundzüge wichtiger Geofaktoren erschlossen werden können. Neben dem Atlas werden insbesondere Medien herangezogen, die aus dem Internet stammen. Die Verbindung wird durch Arbeitsbögen mit entsprechenden Aufgaben hergestellt. Die Internet-Medien haben wir zuvor ausgewählt und auf ihre schulische Brauchbarkeit hin geprüft. Der Auftrag „Schaut mal im Internet nach, was dort über den Ort X zu erfahren ist“ erfüllt den Tatbestand des Studententotschlags. Alle Arbeitsbögen werden im Word-Format vorgelegt, sind also leicht veränderbar. Ihre Inhalte beziehen sich auf die ausgewählte Ortschaft, aber sie lassen sich mit vertretbarem Aufwand auf andere Ortsbeispiele übertragen. Die Anzahl der möglichen Untersuchungsaspekte ist schier unendlich, sodass die Lehrkraft eine repräsentative Auswahl treffen muss. Wir legen also ganz bewusst in unserem Beispiel ein unterrichtspraktisch so nicht zu realisierendes Überangebot vor. Wir ziehen uns nicht auf den verlegenen, überambitionierten Unterrichtsreihen eigenen Ausweg des „Studententages in der Oberstufe“ oder auf andere, nur schwer zu realisierende Unterrichtsgrößereignisse zurück (obwohl die Auswahl auch dafür geeignet wäre). Weiterhin werden die Arbeits- und Sozialformen nicht vorgegeben, das Konzept bleibt offen. Es sind also zum Beispiel Einzelarbeit, Partnerarbeit, Referate, Stationenarbeit etc. möglich.

Ziel des Vorhabens ist es, den Schülerinnen und Schülern die Komplexität des geographischen Zugriffs sichtbar zu machen und dazu das Modell der Basiskonzepte als Arbeitsschwerpunkt zu verwenden.

Eberhard Ninow / Klemens Rinklake

1,2) Deutsche Gesellschaft für Geographie (Hrsg.): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss
Bonn 2015⁸, S. 11 f